

lebende Verwandte und Freunde im Kulturpalast der Nationalitäten, im Internationalen Club und im Freundschafts-Hotel das Tanzbein schwingen. Die Preise hierfür sind freilich teilweise gepfeffert: So beträgt der Eintrittspreis zum Tanzsaal des Kulturpalastes der Nationalitäten, der am Mittwoch, Freitag und Sonntag jeweils von 21 Uhr bis 2 Uhr morgens geöffnet ist, 10 Yuan. Dafür gibt es dann drinnen westliche Musik und ab 23 Uhr eine Kapelle, die zum Tanz aufspielt. Die Getränkepreise sind allerdings zivil: 1 Flasche Bier kostet z.B. 0,90 Yuan (Dongxiang, Nr. 16 (16.1.80), S. 33 ff.).

In Shanghai wurde im Dezember 1979 der frühere Französische Club wieder eröffnet - er heißt heute Jinjiang-Club (Brokatfluß-Club). Der neueröffnete Club, der neben dem Jinjiang-Hotel liegt, verfügt über ein Restaurant, eine Bar, einen Billardraum, eine Bowlingbahn, ein geheiztes Schwimmbad und über Gartenanlagen. Der Eintritt kostet nur 2 Yuan, doch müssen - wie in Peking - alle weiteren Dienstleistungen noch extra bezahlt werden. Der Zutritt zum Jinjiang-Club ist nur Ausländern und Auslandschinesen erlaubt (ebenda; XNA, 20. und 27.12.79).

Doch selbst wenn der chinesischen Bevölkerung der Zutritt zu den Clubs und Tanzveranstaltungen für die Ausländer und Auslandschinesen gewährt würde, müßte der weitaus größte Teil draußen bleiben, da die verlangten Preise zu hoch sind. Nur Funktionäre und ihre Kinder könnten sich einen solchen Luxus leisten. Und letzteren gelingt es dann auch, sich durch die berühmte "Hintertür" Zutritt zu den für den normalen chinesischen Bürger geschlossenen Tanzgesellschaften zu verschaffen (Dongxiang, Nr. 16, (16.1.80), S.34).

-sch-

(21) Ausländische Studenten in Peking verbrannten Sowjetflagge

Rund 40 ausländische Studenten, darunter Amerikaner, Kanadier, Briten, Westdeutsche, Franzosen, Griechen, Schweizer, Australier und Somalis, haben einer AFP-Meldung zufolge (16.1.80, nach MD, 17.1.80) am 16. Januar 1980 während einer Demonstration gegen die sowjetische Intervention in Afghanistan außerhalb des Geländes der sowjetischen Botschaft eine sowjetische Flagge verbrannt. AFP zufolge trugen die Demonstranten Plakate mit den Slogans "Russen raus aus Afghanistan" und "Hände weg von Kabul". Hinter den geschlossenen Gittern der Botschaft hätten 15 Angehörige des sowjetischen Sicherheitsdienstes sorgfältig fotografiert. Von den etwa 100 chinesischen Zuschauern habe jedoch keiner an der Demonstration teilgenommen.

-sch-

INNENPOLITIK

(22) Grundsatzrede von Deng Xiaoping: "Über die gegenwärtige Lage und die anstehenden Aufgaben"

Verschiedenen Berichten in Hongkonger kommunistischen Zeitschriften und einer Sendung von Radio Guangdong zufolge hielt der Konstrukteur des neuen politischen Kurses der Nach-Mao-Ära, Deng Xiaoping, am 16. Januar dieses Jahres auf der Nationalen Arbeitskonferenz über Erziehungs- und Ausbildungsfragen (5.-23.1.80) in Peking eine politische Grundsatzrede mit dem Thema: "Über die gegenwärtige Lage und die anstehenden Aufgaben". Den ersten Schwerpunkt der Rede Deng Xiaopings bildete eine Analyse der Arbeit der letzten drei Jahre seit dem Sturz der "Viererbande" (1976-1979). Deng zeigte sich im allgemeinen zufrieden über das bisher Erreichte, verschwieg jedoch nicht, daß es nach wie vor große Probleme gebe. Deng sprach von einer allgemeinen ideologischen Verwirrung, von einer Verweichlichung der Disziplin, von nicht mehr zu tolerierenden Privilegien der Funktionäre, einer zu hohen Verbrechensrate und anderen Problemen, die die chinesische Gesellschaft gegenwärtig belasten. Eingehend auf die Rehabilitierung anti-maoistischer Kräfte in den letzten Jahren und auf die Neubeurteilung der jüngsten chinesischen Geschichte gab Deng Xiaoping bekannt, daß er in der Kulturrevolution als kapitalistischer Belzebub verschrien, frühere Staatspräsident Liu Shaoqi in allernächster Zeit rehabilitiert werde. Da die Rehabilitierung Liu Shaoqis nur von einer Plenartagung des Zentralkomitees der KPCh beschlossen werden kann, dürfte dies bedeuten, daß die 5. Plenartagung des XI. Zentralkomitees in allernächster Zeit einberufen wird.

Auf die Kulturrevolution eingehend, meinte Deng Xiaoping, daß man sich mit der endgültigen Beurteilung noch etwas Zeit lassen solle. Zu gegebener Zeit müsse hierzu eine besondere Tagung einberufen werden. Deng betonte, daß man nicht zu sehr in der Vergangenheit herumwühlen sollte: "Das beste ist, die Vergangenheit zu vergessen" (nach Zhenxiang, Nr.15 (1980), S.22f). Statt dessen solle man sich mit der Gegenwart und Zukunft beschäftigen, d.h. die "Vier Modernisierungen" verwirklichen.

Deng Xiaoping betonte in seiner Grundsatzrede, daß eine politische Situation der "Stabilität und Einheit" (anding tuanjie) die wichtigste Voraussetzung für die Verwirklichung der "Vier Modernisierungen" sei. Hierfür wiederum sei eine weitere Stärkung und Verbesserung der Führung durch die Kommunistische Partei Chinas notwendig. Deng betonte nicht nur die absolute Führungsrolle der Kommunistischen Partei auch in Zukunft, sondern forderte auch mehr Zentralismus und Disziplin bei der politischen Auseinandersetzung. Einer "bürgerlichen Libera-

lisierung" und einer Demokratie nach westlichen Muster erklärte Deng eine klare Absage. Die in der VRCh praktizierte "sozialistische Demokratie" bedeute sowohl politische Mitbestimmung von unten, als auch politische Anleitung von oben ("demokratischer Zentralismus"). Die sozialistischen Freiheiten bewegten sich im Rahmen der politischen Pflichten und Disziplin. Deng Xiaoping vertrat in diesem Zusammenhang die Ansicht, daß die Freiheiten, Wandzeitungen zu veröffentlichen, Publikationen herauszugeben und seine Meinung zu äußern, eingeschränkt werden müßten. Er forderte deshalb die Legislative auf, unter anderem ein Pressegesetz und ein Versammlungsgesetz auszuarbeiten. Darüber hinaus forderte Deng Xiaoping die Literatur- und Kuschaffenden auf, in ihren Werken mehr auf die gesellschaftlichen Erfolge des neuen Kurses hinzuweisen als auf bestehende Fehler und Mängel.

Bei der Behandlung des Themas "Stabilität und Einheit", das einen Schwerpunkt der Rede Deng Xiaopings ausmachte, ging Chinas stellvertretender Ministerpräsident auch auf die maoistischen Linken ein, die seinen Kurs nach wie vor obstruieren. Deng stellte fest, daß es innerhalb der kommunistischen Partei nach wie vor "Genossen" gäbe, die den neuen Kurs ablehnten: "Dies ist ein relativ großes Problem." (nach Zhengming, Nr.28 (1.2.80) S.28; siehe auch Dongxiang, Nr.17 (16.2.80), S.4-5; Zhenxiang, Nr.15 (1980), S.22-24; Radio Guangdong, 31.1.80, nach SWB, 5.2.80; siehe auch die Übersicht "Weitere Verbesserung des Lebensstandards in kurzer Zeit kaum möglich" in diesem Heft)
-sch-

(23) Bedeutsame personelle Veränderungen in der Partei-, Staats- und Militärführung: Berufung von Deng-Anhängern in die Zentrale und Ablösung von zwei prominenten maoistischen Linken

Bedeutsame personelle Veränderungen in der Partei-, Staats- und Militärführung der Volksrepublik China haben im Januar dieses Jahres stattgefunden - dies geht teilweise aus offiziellen Quellen und teilweise aus Berichten von Hongkonger KPCh-orientierten Zeitschriften hervor. Die vorgenommenen personellen Veränderungen bedeuten eine weitere Schwächung der linken Restfraktion innerhalb der Kommunistischen Partei Chinas und eine weitere Stärkung Deng Xiaopings und seines politischen Kurses. Darüber hinaus ist mit den bisherigen personellen Veränderungen ein wichtiger Schritt zur Lösung der Amtsnachfolge der überalterten Protagonisten des neuen politischen Kurses getan worden. Im einzelnen handelt es sich um folgenden Um- bzw. Neubesetzungen:

1. Offiziell bisher unbestätigten Meldungen zufolge wurde der erste Parteisekretär der Provinz Sichuan, Zhao Ziyang, in die Zentrale

berufen, um dort den Posten eines stellvertretenden Ministerpräsidenten einzunehmen (Dongxiang, Nr.17 (16.2.80), S.5). Sein Nachfolger in der Provinz Sichuan soll der bisherige erste Parteisekretär der Provinz Qinghai, Tan Qilong, werden, der bereits nach Sichuan versetzt worden ist und dort zunächst zweiter Parteisekretär der Provinz wurde (ebd.; Radio Qinghai, 20.1.80, nach SWB, 24.1.80).

2. Offiziell bisher nicht bestätigten Meldungen der Hongkonger kommunistischen Presse zufolge wurde der erste Parteisekretär und Bürgermeister von Shanghai, Peng Chong, ebenfalls in die Zentrale berufen, um dort im Sekretariat des Zentralkomitees tätig zu werden und außerdem den Posten eines stellvertretenden Ministerpräsidenten innerhalb des Regierungsapparates zu übernehmen. Pengs Aufgaben in Shanghai werden von dem früheren Getreideminister Chen Guodong übernommen werden (Dongxiang, Nr.17, S.5f).

3. Offiziell bisher ebenfalls nicht bestätigten Meldungen zufolge wurde der Kommandant des Militärbezirks Kanton, Xu Shiyu, nach Peking versetzt, um dort in der Militärkommission des Zentralkomitees der KPCh tätig zu werden. Sein Platz in Kanton nimmt der bisherige Kommandant des Militärbezirks Urumqi, Wu Kehua, ein. In Xinjiang wird Wu Kehua vom früheren Kommandanten des Militärbezirks Shenyang, Xiao Quanfu, ersetzt (Dongxiang, Nr.17, S.6).

4. Offiziell bisher ebenfalls nicht bestätigt ist die Versetzung des ersten Parteisekretärs der Provinz Anhui, Wan Li, in die Zentrale, um dort im Sekretariat des Zentralkomitees der KPCh zu arbeiten. Wan Lis Platz in Anhui ist bereits von dem früheren Finanzminister Zhang Jingfu eingenommen worden (ebd.; C.a. Dez.1979, S.1354).

5. Der Kommandant des Militärbezirks Peking, Chen Xilian, der zur maoistischen Restfraktion innerhalb des Politbüros des ZK der KPCh zählt, wurde seines Postens enthoben und durch den bisherigen 1. Politkommissar der Pekinger Truppeneinheiten, Qin Jiwei, ersetzt (RMRB, 23.1.80). Chen Xilian, dem bisher keine neue militärische Aufgabe zugewiesen wurde, ist jedoch weiterhin Mitglied des Politbüros und stellvertretender Ministerpräsident.

6. Der zur linken Fraktion zählende bisherige erste Parteisekretär der Provinz Hebei, Liu Zihou, wurde auf Intervention des Zentralkomitees der KPCh abgesetzt und durch den bisherigen Generalsekretär des Staatsrates, Jin Ming, ersetzt (Xinhua, 25.1.80, nach SWB, 1.2.80; Radio Hebei, 27.1.80, nach SWB, 5.2.80). Über eine Schwächung der politischen Stellung von Liu Zihou und Chen Xilian hatte CHINA aktuell bereits in den letzten Monaten berichtet (siehe u.a. C.a. Okt.1979, S.1104 und 027; C.a. Aug.1979, S.848f).

-sch-

(24) Die "Viererbande" und ihre Anhänger werden vor Gericht gestellt

Bereits am 7. Okt. 1979 hatte der Vorsitzende der Kommunistischen Partei Chinas, Hua Guofeng, in einer Pressekonferenz angekündigt, daß die am 6. Okt. 1976 gestürzte "Viererbande" "in nicht allzu ferner Zeit" vor Gericht gestellt und abgeurteilt würde. Hua damals weiter: "Die Viererbande beging sehr schwere Verbrechen gegen das chinesische Volk. Diese Verbrechen werden geahndet werden müssen, aber selbstverständlich werden sie in einem ordentlichen Strafprozess behandelt werden... Wir werden sie nicht in der Weise behandeln, in der sie unsere Kader behandelten. Wir werden sie nicht zum Tode verurteilen" (AFP 7.10.79, nach MD, 8.10.79). Für seinen Vorgriff auf das Urteil, in dem er ein Todesurteil für die "Viererbande" ausschloß, bezog Hua Guofeng sowohl von Pekinger oppositionellen Kreisen als auch von Hongkonger Kommunisten politische Schelte: Huas Vorgehensweise habe die Unabhängigkeit der Gerichtsbarkeit schwer verletzt, denn es sei einzig und allein das Recht der Gerichte, über das Strafmaß gegen die "Viererbande" zu befinden. Huas Vorgehensweise sei eine Mißachtung des kürzlich erst wiederhergestellten Rechtssystems. Für die Propagierung der Rechtsordnung und der Einhaltung der Gesetze sei es äußerst schädlich gewesen, daß Hua als Vorsitzender der KPCh und Ministerpräsident mit schlechtem Beispiel vorangegangen sei (Zhengming, Nr. 25 (1.11.79) S. 41; AFP, 13.10.79; nach SWB, 18.10.79).

Die Einberufung des Prozesses gegen die "Viererbande", zu der auch die Mao-Witwe Jiang Qing gehört, verzögerte sich jedoch, weil erstens gleichzeitig mit der "Viererbande" auch die "Lin-Biao-Clique" bzw. deren überlebende Mitglieder vor Gericht gestellt werden sollen, und weil zweitens nicht die maoistische politische Linie der "Viererbande" und Lin Biao und Co, sondern allein ihre Verbrechen Gegenstand des Verfahrens sein sollen. Diese wahrscheinlich erst nach der Hua-Pressekonferenz gefassten Beschlüsse der Parteiführung dürften die Vorbereitungszeit für den Prozess erheblich verlängert haben. Angaben der Hongkonger kommunistischen Zeitschrift Zhengming zufolge ist der Vorsitzende des Rechtsausschusses beim Ständigen Ausschuß des 5. NVK, das Politbüromitglied Peng Zhen, mit der Vorbereitung des Prozesses gegen die "Viererbande" und die "Lin-Biao-Clique" beauftragt worden (Zhengming, Nr. 28 (1.2.80.), S. 6; Kyodo, 28.12.79, nach SWB, 4.1.80).

Neben der "Viererbande" und der "Lin-Biao-Clique" sollen auch die engsten Gefolgsleute der maoistischen Linken vor Gericht gestellt werden. Nach Informationen hoher Parteikader, die japanische Journalisten erhielten, soll die Zahl derjenigen Kader, die mit der "Viererbande" aufs engste zusammenarbeiteten, ungefähr 6.000 betragen. Darunter befänden sich 600

Angehörige der Volksbefreiungsarmee, die vor Militärgerichten abgeurteilt werden sollten. Insgesamt sollten jedoch nur einige hundert Grund ihrer kriminellen Straftaten vor Gericht gestellt werden (Kyodo, 28.12.79, nach SWB, 4.1.80; Dongxiang, Nr. 17 (16.2.80), S. 45). Bisher waren die Gefolgsleute der "Viererbande" lediglich politisch entmachtet und teilweise unter Hausarrest gestellt worden. Zu regelrechten Verhaftungen und Prozessen gegen Anhänger der "Vier" unter der Funktionärsschicht war es bisher nur in Einzelfällen gekommen. Dies könnte sich nun mit Beginn des neuen Jahres 1980 ändern: Am 28. Dez. 1979 wurde nämlich mit Hua Linsen das erste Zentralkomiteemitglied mit engsten Verbindungen zu den maoistischen Linken vor Gericht gestellt und zu 19 Jahren Haft und dem Entzug der politischen Rechte für weitere fünf Jahre verurteilt. Hua Linsen war während der "Großen Proletarischen Kulturrevolution" zum Sekretär des Parteikomitees der Provinz Jiangsu, zum stellvertretenden Vorsitzenden des Provinzrevolutionskomitees und zum Vorsitzenden des Gewerkschaftsverbands von Jiangsu aufgestiegen. 1973 wurde Hua Linsen auf dem X. Parteikongreß der KPCh sogar ins Zentralkomitee gewählt. Der Volksgerichtshof mittlerer Ebene der Stadt Suzhou, der vor einer öffentlichen Kulisse von 4.000 Zuschauern gegen Hua Linsen zu Gericht saß, hielt den Beschuldigten "konterrevolutionärer Verbrechen" und "grausamer Verfolgung von vielen Funktionären und Bürgern" überführt. Zusammen mit Hua Linsen wurden zwei seiner Gefolgsleute bestraft: Zhou Jieqi wurde zu fünfzehn Jahren Haft und der Aberkennung der politischen Rechte für weitere vier Jahre verurteilt, während Zhao Baokang sieben Jahre Haft und Verlust seiner politischen Rechte für weitere zwei Jahre erhielt (Radio Jiangsu, 18.1.80, nach SWB, 22.1.80). Nur einen Tag später wurden in der Hauptstadt der Provinz Jiangsu, Nanjing, drei weitere Kader wegen ihrer Verbindungen zur "Viererbande", "konterrevolutionärer Verbrechen", Vergewaltigung, Folter und politischer Verfolgung zu hohen Haftstrafen verurteilt (Radio Jiangsu, 19.1.80, nach SWB, 22.1.80). Die gerichtliche Verurteilung eines so hohen früheren Funktionärs wie Hua Linsen und anderer linksradikaler Funktionäre in der Provinz Jiangsu könnte der Auftakt für eine Welle von Prozessen gegen enge Gefolgsleute der "Viererbande" unter der Funktionärsschicht im ganzen Land sein.

Im Jahre 1979 waren vereinzelte Verhaftungen und Prozesse gegen Mitglieder der "Viererbande"-Fraktion lediglich aus sieben Provinzen gemeldet worden:

Provinz Anhui

Im Mai 1979 wurde im Bezirk Chuxian Zhang Shaobai verhaftet und aus der Partei ausgeschlossen. Zhang war während der Kulturrevolution zum Kandidaten des Bezirkskomitees der Provinz Anhui aufgestiegen (Radio Anhui, 8.6.79, nach SWB, 14.6.79).

Am 12. Okt. 1979 wurden drei Funktionäre des Eisenbahnbüros von Bengbu verhaftet, die während der Kulturrevolution eine Rotgardisten-Organisation gegründet und in den Jahren 1966 und 1967 mehrfach den Eisenbahnverkehr lahmgelegt hatten (Radio Anhui, 2.11.79, nach SWB, 7.11.79).

Provinz Guangdong

Anfang März 1979 wurden im Kreis Lianjiang zwei Funktionäre festgenommen, die beschuldigt werden, während der Kulturrevolution den Tod mehrerer Menschen verursacht zu haben (Radio Guangdong, 6.3.79, nach SWB, 17.3.79).

Ebenfalls Anfang März 1979 wurde im Bezirk Shantou der Funktionär Sun Jingye verhaftet und aus der Partei ausgeschlossen, weil er sich - so Radio Guangdong am 15. März 1979 - während der Kulturrevolution an "konterrevolutionären Verbrechen" beteiligt habe und für den Tod vieler Menschen verantwortlich sei. Sun war während der Kulturrevolution zum stellvertretenden Sekretär des Bezirkskomitees der KPCh und zum stellvertretenden Vorsitzenden des Bezirksrevolutionskomitees aufgestiegen (nach SWB, 24.3.79).

Provinz Hebei

Anfang Oktober 1979 wurden in der Stadt Tangshan vier Funktionäre verhaftet, denen unter anderem die Errichtung von Privatgefängnissen, Folterungen und Plünderungen während der Kulturrevolution vorgeworfen werden. Unter den Funktionären befindet sich Li Ruizhong, der es in der Kulturrevolution zum Mitglied des Stadtparteikomitees und zum Mitglied des ständigen Ausschusses des städtischen Gewerkschaftsverbandes gebracht hatte (Radio Hebei, 15.10.79, nach SWB, 1.11.79).

Provinz Henan

Im März 1979 wurde im Kreis Yiyang ein Anhänger der "Viererbande" festgenommen, der erst 1975 zum Mitglied des ständigen Ausschusses des Kreisparteikomitees und zum Sekretär des Parteikomitees der Yilin-Volkskommune aufgestiegen war (Radio Henan, 2.4.79, nach SWB, 13.4.79).

Anfang September 1979 wurden in der Hauptstadt der Provinz Henan, Zhengzhou, die Funktionäre Shen Maogong, Gao Guorong und Dou Zheng unter der Beschuldigung, konterrevolutionäre Verbrechen begangen zu haben, verhaftet. Ihnen wird vorgeworfen, blutige Auseinandersetzungen angezettelt zu haben, bei denen 16 Menschen zu Tode kamen und 700 andere verletzt wurden. Darüber hinaus hätten sie - so die chinesische Nachrichtenagentur Xinhua am 26.9.79 - ein eigenes Gefängnis eingerichtet, in dem sie führende Funktionäre des Provinzparteikomitees eine lange Zeit grausam gefoltert hätten. Alle drei Inhaftierten gehörten vom Beginn der Kulturrevolution bis zum Sturz der "Viererbande" zum

Führungskreis in der Provinz Henan: Shen Maogong war z.B. Mitglied des Ständigen Ausschusses des Provinzparteikomitees und Vorsitzender des Gewerkschaftsverbandes der Provinz Henan. Während den drei oben genannten Funktionären der Prozeß gemacht werden soll, wurde ein anderer Kader vom Provinzparteikomitee mit Nachsicht behandelt: Da der frühere stellvertretende Generalsekretär des Provinzparteikomitees, Li Shangqiang, der in der Kulturrevolution unter anderem mitverantwortlich gewesen war für die illegale Verhaftung und Folterung von 86 Funktionären, nach dem Sturz der "Viererbande" seine Vergehen gestand und Reue zeigte, forderte das Provinzparteikomitee die Justizorgane auf, keine rechtlichen Maßnahmen gegen Li einzuleiten (was andererseits einiges aussagt über die "Unabhängigkeit" der chinesischen Gerichte).

Provinz Hunan

Im März 1979 wurden in der Hauptstadt der Provinz Hunan, Changsha, die früheren stellvertretenden Vorsitzenden des Revolutionskomitees der Provinz, Hu Yong und Ye Weidong, als enge Gefolgsleute der "Viererbande" verhaftet und den Justizorganen zur weiteren strafrechtlichen Verfolgung übergeben. Hu Yong wird unter anderem vorgeworfen, am 22. August 1968 eine bewaffnete Auseinandersetzung geplant und angeführt zu haben, bei der 24 Menschen den Tod fanden, weitere 32 verletzt wurden und die Seidenstickerei-Fabrik von Hunan in Brand gesetzt wurde, wobei ein Schaden von 1,8 Mio. Yuan entstand. Darüber hinaus wird Hu Yong vorgeworfen, ein Privatgefängnis errichtet und Lynchjustiz geübt zu haben.

Nicht strafrechtlich verfolgt werden sollen Tang Zhongfu, Zhang Baisen und Liu Zhengliang, die ebenfalls zu den Anhängern der "Viererbande" in Hunan gezählt werden und während der Kulturrevolution in der Provinzführung saßen. Tang Zhongfu, immerhin Mitglied des IX. und X. Zentralkomitees der KPCh und bis zum Sturz der "Viererbande" Mitglied des Ständigen Ausschusses sowohl des Parteikomitees als auch des Revolutionskomitees der Provinz Hunan, wurde aus der Partei ausgeschlossen, verlor alle seine Posten in und außerhalb der Partei und wurde vom Provinzparteikomitee (!) zur "Arbeit unter der Aufsicht der Massen" verurteilt. Etwas besser erging es Zhang Baisen, der vor der Kulturrevolution bereits stellvertretender Sekretär des Provinzparteikomitees und stellvertretender Gouverneur von Hunan gewesen war: Er darf sein bisheriges Gehalt weiterbeziehen, wurde nicht aus der Partei ausgeschlossen und kann bei ideologischer Besserung mit Milde rechnen. Liu Zhengliang, während der Kulturrevolution stellvertretender Vorsitzender des Gewerkschaftsverbandes von Hunan, verlor wie Zhang alle seine Posten in und außerhalb der Partei. Darüber hinaus muß er sich während einer zweijährigen Probezeit bewähren, um wieder als Vollmitglied der KPCh akzeptiert werden zu können. Das Vorgehen der jetzigen

Provinzparteiführung gegen die Anhänger der "Viererbande" in der Provinz Hunan war in allen Fällen mit dem Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Chinas abgestimmt worden (Radio Hunan, 3.4.79, nach SWB, 6.4.79; Xinhua, 19.5.79, nach SWB, 23.5.79). Daß das Zentralkomitee der KPCh der strafrechtlichen und parteiinternen Verurteilung der Gefolgsleute der "Viererbande" in Hunan so viel Bedeutung beimaß, ist kaum verwunderlich: Die Provinz Hunan, die Heimat Mao Zedongs, in der der heutige Parteivorsitzende Hua Guofeng nahezu zwanzig Jahre lang in verantwortlicher Position arbeitete, galt als eine Hochburg der maoistischen Linken.

Provinz Yunnan

Anfang Februar 1979 wurden in Kunming, der Hauptstadt der Provinz Yunnan, in Abstimmung mit dem Zentralkomitee der KPCh acht teilweise hohe Funktionäre festgenommen und den Justizorganen zur weiteren strafrechtlichen Verfolgung übergeben. Allen acht werden "konterrevolutionäre Verbrechen" vorgeworfen, die sie als "geschworene Anhänger der Viererbande" begangen hätten, "um die Macht in Partei und Staat an sich zu reißen". Weitere Anhänger der "Vier" in Yunnan, darunter Zhu Kejia, Mitglied des Ständigen Ausschusses des Provinzparteikomitees, wurden parteiintern gemäßregelt, strafrechtlich jedoch nicht weiter verfolgt (Radio Yunnan, 20.2.79, nach SWB, 26.2.79).

Provinz Zhejiang

Am 3. April 1979 wurde der frühere stellvertretende Vorsitzende des Revolutionskomitees der Provinz Zhejiang, Zhang Yongsheng, zu lebenslanger Haft und dem Verlust seiner politischen Rechte bis zu seinem Lebensende verurteilt. Als "aktivem und langjährigem Mitglied der konterrevolutionären Lin-Biao-Clique und der Viererbande" wurden Zhang verschiedene konterrevolutionäre Verbrechen vorgeworfen. Nach dem Sturz der "Viererbande" habe Zhang Yongsheng versucht, eine erneute politische Wendung herbeizuführen. Zhang war bereits im August 1978 verhaftet worden (Radio Peking, 14.4.79, nach SWB, 21.4.79).

Im Mai 1979 wurde der frühere stellvertretende Sekretär der Parteizelle einer Eisenbahn-Einheit im Kreis Haining wegen seiner Mitgliedschaft zur "Viererbande"-Fraktion zu zwei Jahren Umerziehung durch Arbeit verurteilt (Radio Zhejiang, 28.5.79, nach SWB, 14.6.79).

Am 9.11.1979 wurde Zhou Fengming, während der Kulturrevolution erster stellvertretender Sekretär des Parteikomitees des Bezirks Taizhou und stellvertretender Vorsitzender des Revolutionskomitees des Bezirks, zu drei Jahren "Arbeit unter der Aufsicht der Massen" und dem Verlust der politischen Rechte für drei Jahre verurteilt. Das Bezirksgericht sah es für erwiesen an, daß Zhou als Anhänger von Lin Biao und der "Viererbande" "schwerwiegende Verbrechen"

begangen habe (Radio Zhejiang, 18.11.79, nach SWB, 27.11.79).

Anfang Januar 1980 wurde das frühere Mitglied des Ständigen Ausschusses des Revolutionskomitees der Provinz Zhejiang und Kandidat des Provinzparteikomitees, Ye Rende, als "verschworenes Element der Viererbande-Fraktion" wegen "konterrevolutionärer Verbrechen" zu sieben Jahren Haft verurteilt (Radio Zhejiang, 12.1.80, nach SWB, 21.1.80). Hand in Hand mit den Absetzungen, Verhaftungen und gerichtlichen Verurteilungen der maoistischen Linken verlief und verläuft weiterhin die Rehabilitation und Amtseinsetzung von den dem neuen politischen Kurs gegenüber loyalen Funktionären. Die personelle Ausrichtung sowohl der Parteiorganisation als auch der staatlichen Administration ist die grundlegende Voraussetzung für eine langfristige, effektive Absicherung des in seinem Gehalt strikt antimaoistischen Kurses der heutigen Partei- und Staatsführung (siehe auch C.a., September 1979, 017 und 18; C.a., Oktober 1979, 022; C.a., Dezember 1979, S.1270f).

-sch-

(25) Volkskongresse in Guizhou, Ningxia und Liaoning zusammengetreten

Im Januar 1980 traten in der Provinz Guizhou, im Autonomen Gebiet Ningxia der Hui-Nationalität und in der Provinz Liaoning die Volkskongresse zu Tagungen zusammen, auf denen die Umwandlung der kulturrevolutionären Revolutionskomitees in Volksregierungen vollzogen und die Mitglieder der Volksregierungen und der Ständigen Ausschüsse der Volkskongresse auf Provinzebene gewählt wurden. Gleichzeitig mit den Volkskongreßtagungen traten die Provinzkomitees der Politischen Konsultativkonferenz des Chinesischen Volkes zusammen und wählten neue Führungsmannschaften. Der Trend einer klaren Trennung von Partei- und Staatsorganen setzte sich auch in Guizhou, Ningxia und Liaoning fort: Die ersten ProvinzparteiSekretäre wurden nicht mehr gleichzeitig zu Vorsitzenden der Ständigen Volksregierungen oder Vorsitzenden der Ständigen Ausschüsse der Volkskongresse gewählt (Xinhua, 16.1.80, nach SWB, 21. und 29.1.80; Radio Guizhou, 15, 16. und 17.1.80, nach SWB, 31.1.80; Radio Liaoning, 24., 25., 26., 27. und 29.1.80, nach SWB, 7.1.80. Zu den Volkskongreßtagungen auf Provinzebene siehe C.a., September bis Dezember 1979).

-sch-

(26) KPCh-Mitgliedszahlen einzelner Provinzen

Die Rundfunkstationen der Provinzen Anhui, Heilongjiang und Liaoning sowie des Autonomen Gebietes Xinjiang der Uighuren haben erstmals seit Beginn der Kulturrevolution wieder Angaben über die Zahl der KPCh-Mitglieder in den

Provinzen gemacht:

- Provinz Anhui: 1.442.308 KPCh-Mitglieder (Radio Anhui, 3.9.79, nach SWB, 21.9.79).
- Provinz Heilongjiang: 1 Mio. KPCh-Mitglieder (Radio Heilongjiang, 9.11.79, nach SWB, 17.9.79).
- Provinz Liaoning: 1.640.000 KPCh-Mitglieder (Radio Liaoning, 29.1.80, nach SWB, 7.2.80).
- Autonomes Gebiet Xinjiang der Uighuren: 440.000 KPCh-Mitglieder, davon fast 180.000 Angehörige Nationaler Minderheiten (d.h. 40%), und 580.000 Mitglieder des Kommunistischen Jugendverbandes, davon über 286.000 Angehörige Nationaler Minderheiten (d.h. 49,3%) (Radio Xinjiang, 1.10.79, nach SWB, 8.10.79).

Im ganzen Land verfügt die Kommunistische Partei Chinas über 36 Mio. Parteimitglieder, wovon die Hälfte erst seit dem Beginn der Kulturrevolution im Jahre 1966 in die Partei aufgenommen wurde (siehe auch C.a., April 1979, 0.21).

-sch-

(27) Unzufriedenheit unter Intellektuellen über materielle Benachteiligung

Die Hongkonger KPCh-orientierte Zeitschrift Zhengming (Nr.28,(1.2.80), S.30) berichtet über eine verbreitete Unzufriedenheit unter Intellektuellen über ihre materielle Benachteiligung gegenüber Arbeitern, Bauern und Funktionären. Während in den vergangenen Monaten die Arbeiter höhere Löhne und Prämien erhielten, die Bauern durch private Nebentätigkeiten und höhere staatliche Ankaufpreise für landwirtschaftliche Produkte ihr Einkommen beträchtlich steigern konnten und den Funktionären trotz Anti-Privilegien-Kampagne immer mehr Sonderrechte eingeräumt wurden, sind die Intellektuellen praktisch leer ausgegangen. Schlimmer noch: Die Preiserhöhungen für Lebensmittel und damit die Steigerung der Lebenshaltungskosten haben real zu einer Verschlechterung des Lebensstandards der Intellektuellen (Wissenschaftler, Lehrer etc.) geführt. Nach Zhengming ist vor diesem sozialen Hintergrund ein Sprichwort in Peking entstanden, das das bisherige Ergebnis der Politik der "Vier Modernisierungen" in folgenden vier Punkten zusammenfaßt:

- "Prämien für die Arbeiter,
- Freiheiten für die Bauern,
- Privilegien für die Kader,
- extreme Verarmung der Intellektuellen".

Angesichts der großen Bedeutung der Intelligenz für die Verwirklichung der "Vier Modernisierungen" ist es sehr verwunderlich, daß die chinesische Partei- und Staatsführung in ihrer Politik gegenüber den Intellektuellen den Aspekt des Lebensstandards offenbar vernachlässigt hat. Am 8. Januar 1980 schließlich griff der 1. Parteisekretär der Provinz Liaoning, Ren Zhongyi, dieses Problem in einem Artikel für die Guomindang Ribao auf ("Wir müssen die breiten Massen der Intellektuellen als einen Teil

der Arbeiterklasse betrachten"). Ren forderte die Parteikomitees aller Ebenen auf, sich verstärkt um die Lebensverhältnisse der Intellektuellen zu kümmern. Es fehle an Wohlfahrts-einrichtungen und an Wohnraum, und vor allem seien die Löhne für viele Wissenschaftler und Techniker zu niedrig. Da diese Probleme von einzelnen Einheiten jedoch nicht auf einmal gelöst werden könnten, müßte der Staat (d.h. die Zentralregierung über diese Situation informiert werden. Einer solchen Formulierung ist zu entnehmen, daß es in der Frage der Lebensverhältnisse der Intellektuellen Versäumnisse der Regierung in Peking gegeben hat. Darüber hinaus steckt dahinter die Forderung nach einer von der Zentralregierung verordneten allgemeinen Einkommenserhöhung für die Intellektuellen - für die Bauern und Arbeiter hatte es bereits im letzten Jahr teilweise erhebliche Einkommensverbesserungen gegeben. Indem Ren Zhongyi betonte, daß die Intellektuellen ein Teil der Arbeiterklasse seien, brachte er damit auch die Forderung nach gleicher Behandlung ins Spiel. Seine Forderung nach materieller Besserstellung der Intellektuellen unterstrich Ren mit der Feststellung, "daß es ohne die Anstrengungen der breiten Massen der Wissenschaftler und Techniker nicht möglich sein wird, die Vier Modernisierungen zu verwirklichen" - eine Binsenwahrheit, die manche der Pekinger Bürokraten offenbar immer noch nicht begriffen haben.

-sch-

(28) Heilpraktiker rehabilitiert

Während der sogenannten "Großen Proletarischen Kulturrevolution" wurden offenbar auch Heilpraktiker der klassischen chinesischen Medizin verfolgt: Wie Radio Hebei am 14. Januar 1980 (nach SWB, 9.2.80) berichtete, wurden allein in der Provinz Hebei 2.400 Heilpraktiker der chinesischen Medizin, die während der Kulturrevolution zur Arbeit auf dem Land verurteilt worden waren, rehabilitiert und in ihre alten Rechte wieder eingesetzt. In der Provinz Hebei gebe es gegenwärtig 14.063 Heilpraktiker der chinesischen Medizin, was einen Anstieg von 35% zum Vergleich zu 1970 darstelle.

-sch-

(29) Höhere Lebenserwartung

Die Lebenserwartung der chinesischen Bürger hat sich seit der kommunistischen Machtübernahme im Jahre 1949 erheblich erhöht. Dies geht aus Angaben hervor, die jüngst für Peking und Shanghai gemacht wurden. Das städtische Gesundheitsamt von Peking gab am 10. Sept. 1979 bekannt, daß die durchschnittliche Lebenserwartung der männlichen Einwohner Pekings gegenwärtig bei 70,72 Jahren liege, während die der Frauen 72,72 Jahre betrage. Im Jahre 1950 hatte die durchschnittliche Lebenserwartung der Männer noch bei 53,88 Jahren und die der Frauen

bei 50,22 Jahren gelegen. Dem Sprecher des Pekinger Gesundheitsamtes zufolge haben eine allgemeine Verbesserung der Lebensverhältnisse und der medizinischen Versorgung, insbesondere der verbesserte Mutter- und Kinderschutz, zu einer erhöhten Lebenserwartung geführt. So läge beispielsweise die Kindersterblichkeitsrate in Peking gegenwärtig bei 10,3 pro Tausend, während sie 1949 noch 117,6 pro Tausend betragen habe (XNA, 10.9.79). In Shanghai, mit zehn Millionen Menschen die größte Stadt der Volksrepublik China, beträgt die durchschnittliche Lebenserwartung gegenwärtig bei Männern 70,8 Jahre und bei Frauen 75,48 Jahre. Sie liegt damit um 28 Jahre höher als 1951 (nach BRu, 5.2.80).

Mediziner aus den Provinzen Guangdong, Hubei und Guangxi haben im Autonomen Kreis Bama der Yao-Nationalität in der Provinz Guangxi eine Geriatriestudie durchgeführt, um Faktoren für ein langes Leben zu erforschen. Der Kreis Bama liegt zwischen 435 und 698 Meter über dem Meeresspiegel in einem Mittelgebirge im Nordwesten von Guangxi. Die Mediziner untersuchten und befragten 53 Menschen im Alter zwischen 90 und 112 Jahren, die mit Ausnahme eines Arztes für traditionelle chinesische Medizin und eines Seemanns alle Bauern sind. Die Untersuchung ergab folgende wichtige Faktoren für ein langes Leben:

- Umwelt: Die Menschen in Bama leben abgeschieden in ruhigen Berggegenden ohne Luftverschmutzung. Sie wohnen verstreut und kommen wenig in Kontakt, haben also selten an Infektionskrankheiten zu leiden.

- Körperliche Arbeit: Das ganze Jahr über üben die Menschen körperliche Arbeit aus. Noch mit achtzig erledigen sie leichte Arbeiten.

- Ernährung: Die Hauptnahrungsmittel sind Mais, Süßkartoffeln, Reis, Bohnen u.ä.. Die Menschen in Bama essen hauptsächlich Gemüse und sehr selten Fleisch - sie ernähren sich also hauptsächlich vegetarisch. Darüber hinaus trinken und essen diese Menschen nie übermäßig und nehmen am Tag nur zwei Mahlzeiten zu sich.

- Stressfreiheit

Alle diese vier Faktoren haben unter anderem bewirkt, daß es unter den Bewohnern von Bama nur selten zu Herzinfarkten und Krebserkrankungen kommt. Die Untersuchungen an 53 Personen im Alter zwischen 90 und 112 Jahren ergaben, daß nur vier von ihnen eine verkalkte Herzkranzarterie hatten und nur drei an zu hohem Blutdruck litten. Ungeklärt blieb in dieser Untersuchung die Verbindung von Langlebigkeit und Vererbung, da mehr als die Hälfte der 53 untersuchten alten Personen enge Verwandte haben, die ebenfalls im hohen Alter stehen. Geriatriestudien begannen in der Volksrepublik China in den 50er Jahren, wurden jedoch in der Kulturrevolution unterbrochen und erst kürzlich wieder aufgenommen (nach BRu, 29.1.80).

-sch-

(30) Heiratswelle und Heiratsgeschäfte zum Jahreswechsel

Eine regelrechte Heiratsflut hat es zur Jahreswende 1979/80 in der VR China gegeben. Allein in Peking wurden im Dezember 1979 mehr als 10.000 Paare getraut. Offenbar wird es immer beliebter, den Heiratstermin auf den Jahreswechsel zu legen. Für das Festessen müssen - wie die Tradition es will - der Bräutigam und seine Familie tief in die Taschen greifen. In den Städten gehört das feudale Relikt kostspieliger Geschenke für die Brauteltern jedoch bereits weitgehend der Vergangenheit an, so daß sich die Städter für ihre Verheiratung nicht in übergroße Schulden stürzen müssen (XNA, 1.1.80). Auf dem Land hingegen sind Heiratsgeschäfte an vielen Orten noch gang und gäbe. Heiratsvermittler müssen engagiert und bezahlt und die Brauteltern reich beschenkt werden. Die Volkszeitung veröffentlichte am 14.1.1980 einen Beitrag, in dem ein Heiratsgeschäft in der Provinz Guangxi detailliert beschrieben wurde: Bereits vor seiner Hochzeit hatte der betreffende Bräutigam bei der ersten von einem Heiratsvermittler arrangierten Begegnung mit seiner zukünftigen Frau allein für die Einladung zum Essen und für die Geschenke der anwesenden Gäste rund 40 Yuan ausgegeben. Einige Tage später kam dann die Braut mit 3 Begleitern zur Wohnungsbesichtigung, die drei Tage in Anspruch nahm. Bei jeder Mahlzeit wurden Fisch, Huhn oder Ente serviert, so daß der Bräutigam wieder mehr als 40 Yuan ausgeben mußte. Die Ausstattung seiner Braut (10 Kleider, 6 Paar Schuhe, 1 Pullover und andere Artikel des täglichen Gebrauchs) kosteten ihn noch einmal über 220 Yuan. Die Heirat mußte der bedauernswerte Bräutigam seinen Schwiegereltern mit 600 Yuan in bar, 75 Kilo Schweinefleisch, 100 Kilo Reis und 50 Liter Schnaps bezahlen. Das Hochzeitsessen kostete noch einmal 180 Yuan und der Heiratsvermittler kassierte 50 Yuan und durfte sich seinen Bauch auf Kosten des Bräutigams zweimal mit allerlei Leckerbissen vollschlagen. Insgesamt kostete den Bräutigam die Hochzeit mehr als 1000 Yuan - damit hatte er nicht nur die gesamten Ersparnisse seiner Familie verbraucht, sondern auch noch rund 400 Yuan Schulden gemacht. Da das durchschnittliche Monatseinkommen der chinesischen Landbevölkerung pro Kopf nur etwa 10 Yuan beträgt (z.B. 8,67 Yuan in der Provinz Liaoning; Radio Liaoning 24.1.80, nach SWB, 7.2.80), wird es Jahre dauern, bis der Bräutigam bzw. das jungvermählte Ehepaar seine Schulden zurückbezahlt haben wird. Der Autor des Volkszeitungsartikels berichtet weiterhin, daß es aufgrund der enormen Verschuldung von Neuvermählten sehr oft zu Streitigkeiten zwischen den Ehepartnern käme, was dem Familienleben und dem sozialen Klima abträglich sei. Vor dem Hintergrund des geschilderten Falls erscheint die Forderung des Autors nach strengem Verbot solcher Heiratsgeschäfte dringend notwendig.

-sch-

(31) Ist Ye Jianying krank?

Ye ist zuletzt am 30. Okt. 1979 in der Öffentlichkeit aufgetreten. Daß er etwa ins politische Abseits geraten sein könnte, ist schon deshalb auszuschließen, weil er in der Zeit seiner Abwesenheit mehrfach als Absender von Glückwunschschaften an ausländische Adressaten genannt wurde. Es ist daher zu vermuten, daß seine Abwesenheit krankheits- oder altersbedingt ist, befindet sich Ye doch in seinem 83. Lebensjahr, womit er nach dem noch fünf Jahre älteren Liu Bocheng zweitältestes Mitglied des Politbüros ist.

-ba-

VERTEIDIGUNG**(32) Bald chinesische Astronauten im Weltall?**

Die beiden Shanghaier Zeitungen Wenhui Bao und Jiefang Ribao (Befreiung) haben am 11. bzw. 12. Januar 1980 Auszüge aus der Zeitschrift "Wissenschaftliches Leben" über ein Programm für die Entsendung chinesischer Astronauten in den Weltraum veröffentlicht. Die Zeitung Befreiung druckte dazu ein Foto eines chinesischen Hundes ab, der bereits eine Weltraumreise hinter sich hat. Wissenschaftliches Leben zitierend schrieb die Befreiung, daß alle chinesischen Astronauten unter Piloten ausgewählt worden seien, die "bei sehr guter Gesundheit sind und große Willensstärke besitzen". Die Zeitung veröffentlichte jedoch keine Einzelheiten über die Zahl der Astronauten, die Dauer des chinesischen Raumfahrtprogramms oder darüber, wie weit es fortgeschritten sei. (Nach MD, 15.1.1980)

Die Hongkonger KPCh-orientierte Zeitschrift Zhengming (Nr. 28, (1.2.80), S. 75) veröffentlichte einige Fotos von chinesischen Astronauten beim Raumfahrttraining sowie eine Fotografie einer Satelliten-Abschußrampe. In dem dazugehörigen Artikel wurde behauptet, daß die Volksrepublik China "bald" Astronauten in das Weltall schießen werde. In der Tat scheint die Volksrepublik China hierzu bereits in der Lage zu sein: Bereits Ende 1978 verkündete der damalige Minister des 7. Maschinenbauministeriums, Song Renqiong bei einem Besuch in Japan, daß China bereits die Technik, bemannte Satelliten in den Weltraum zu schießen, beherrsche. Im August des gleichen Jahres hatte bereits der Direktor der chinesischen Gesellschaft für Raumfahrt, Ren Xinmin, in Japan erklärt, daß China Vorbereitungen treffe, ein bemanntes Raumschiff und eine Weltraumforschungsstation in das All zu schießen. Ren Xinmin erklärte damals weiter, daß China 1980 und 1981 mit einer dreistufigen, 200t schweren Rakete gleichzeitig zwei Satelliten in den Weltraum

schießen werde (nach Dongxiang, Nr. 17 (16.2.80), S. 17).

Ihren ersten Satelliten hatte die Volksrepublik China am 24. April 1970 in den Weltraum geschickt, der die Erdbewohner mit dem kulturrevolutionären Dauerbrenner "Der Osten ist rot" berieselte. Der nächste künstliche Erdsatellit für wissenschaftliche Experimente folgte am 3. März 1971. Danach startete die Volksrepublik China nach längerer Pause nacheinander sechs Erdsatelliten, und zwar am 27. Juli, 26. November und 16. Dezember 1975 sowie am 30. August und 7. September 1976, und zuletzt am 26. Januar 1978. Die letzten drei Satelliten - Nr. 6, 7 und 8 - wurden alle erfolgreich zur Erde zurückgeholt, ohne dabei zu verglühen oder am Erdboden zu zerschellen. In einem dieser Satelliten befand sich auch jener kleine Hund, dessen Foto im Januar 1980 von der Shanghaier Zeitung Befreiung veröffentlicht wurde (ebenda; siehe auch C.a., September 1979, 0 26). All dies deutet darauf hin, daß die Volksrepublik China nicht nur bereits in der Lage ist, bemannte Satelliten in den Weltraum zu schießen und wieder zur Erde zurückzuholen, sondern daß man sich in China offenbar auch konzentriert darauf vorbereitet, in nächster Zeit einen chinesischen Astronauten ins Weltall zu schicken. Ob es unter der chinesischen Bevölkerung ungeteilte Zustimmung zu einem solchen Unternehmen geben wird, ist mehr als fraglich. Aus Hongkonger kommunistischen Kreisen wurde bereits Kritik laut: Für ein so armes Land wie China, in dem es nach wie vor hungern- de Bauern gäbe und vielerorts die Menschen nichts anständiges zum Anziehen hätten, seien Weltraumunternehmen mit bemannten Satelliten eine zu kostspielige Sache. Satelliten seien notwendig, bemannte Raumschiffe jedoch Geldverschwendung. In Westeuropa gäbe es sehr viele Staaten, die keine Astronauten hätten und trotzdem auf dem Gebiet der Wissenschaft und Technik außerordentlich fortgeschritten seien und in denen es einen hohen Lebensstandard der Bevölkerung gäbe. China, so der Autor der kritischen Hongkonger Stimme in der kommunistischen Zeitschrift Zhengming (Nr. 28 (1.2.80) S. 75), solle nicht den Weg der Sowjetunion in der Raumfahrt gehen: Die sowjetischen Raumfahrt-erfolge hätten nur der sowjetischen Führung genutzt, dem sowjetischen Volk hingegen sei die Rechnung dafür präsentiert worden.

-sch-

WISSENSCHAFT * AUSBILDUNG
KUNST UND MASSEN MEDIEN**(33) Symposium über Sprachen und Literatur der Nationalitäten**

Kürzlich fand in Peking das dritte Symposium über Sprachen und Literatur der nationalen Minderheiten Chinas statt. Es wurde gemeinsam von